



Ausschussdrucksache 18(18)102 b

11.05.2015

Prof. em. Dr. Klaus Klemm

Stellungnahme

Öffentliches Fachgespräch

zum Thema

**„Umsetzung der Qualifizierungsinitiative und Nutzung der
BAföG-Entlastung in den Ländern“**

am Mittwoch, 20. Mai 2015

Stellungnahme anlässlich des öffentlichen Fachgesprächs am 20. Mai 2015 zum Thema
„Umsetzung der Qualifizierungsinitiative und Nutzung der BAföG-Entlastung in den Ländern“

Die hier vorgelegte Stellungnahme bezieht sich auf wesentliche Elemente der Qualifizierungsinitiative, die Bund und Länder im Oktober 2008 unter der Überschrift „Aufstieg durch Bildung – Die Qualifizierungsinitiative für Deutschland“ verabredet haben. Nicht behandelt wird in dieser Stellungnahme die Frage nach der Nutzung der BAföG-Entlastung durch die Länder, da zur Beantwortung dieser Frage keine alle Länder umfassenden belastbaren Daten öffentlich zugänglich sind. Eine Analyse von 16 Länderhaushalten, die zur Behandlung dieser Frage erforderlich wäre, war in dem für die Erstellung dieser Stellungnahme verfügbaren Zeitraum nicht möglich.

1. Aus der Sicht des Autors dieser Stellungnahme wesentliche (und überprüfbare) Zielsetzungen der Initiative

- bedarfsgerechter Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren auf 35% dieser Altersgruppe (S. 7)
- Halbierung des Anteils der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss an der Gruppe der Gleichaltrigen von 8% auf 4% (S. 8)
- Steigerung des Anteils der Förderschülerinnen und –schüler mit Hauptschulabschluss an den Absolventen und Abgängern der Förderschulen (S. 10)
- Halbierung des Anteils der jungen Erwachsenen (an der Gruppe der 20- bis unter 30-jährigen), die keinen Berufsabschluss erlangen von 17% auf 8,5% (S.8)
- Steigerung der Studienanfängerquote auf 40% (S.12)
- Steigerung der Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger sowie der Hochschulabsolventinnen und –absolventen der MINT-Fächer (S. 13)
- Steigerung der Weiterbildungsbeteiligung von 43% auf 50% (S.14)
- Steigerung des Anteils der Ausgaben für Bildung und Forschung am Bruttoinlandsprodukt auf 10%.

Über die hier genannten Zielsetzungen hinaus zählt die Qualifizierungsinitiative eine Fülle weiterer Maßnahmen auf, deren Umsetzung überwiegend bei den Ländern liegt und die – zumindest im Rahmen dieser Stellungnahme – nicht beurteilt werden kann.

2. Was wurde erreicht?

- Ausbau der Platzangebote für unter Kinder unter drei Jahren: Zum Stichtag 1.3.2014 (aktuellere Daten liegen noch nicht vor) wurde das 35%-Ziel im Bundesdurchschnitt mit 32,3% nahezu erreicht. Ein Blick auf die Länderdaten zeigt allerdings, dass dieser Wert durch eine deutliche Überschreitung des Zielwertes in den neuen Bundesländern (einschließlich Berlin) mit 52% erreicht wurde. In den alten Bundesländern liegt der entsprechende Durchschnittswert zum genannten Stichtag bei nur 27,4%. Hinzu kommt, dass der Zielwert von 35% die tatsächliche Nachfrage deutlich unterschätzt.
- Das Ziel der Steigerung der Studienanfängerquote auf 40% wurde bereits 2013 mit 57,5% deutlich überschritten. Bei der Bewertung der erreichten Quote muss allerdings berücksichtigt werden, dass bei der Ermittlung dieser Quote die Gesamtzahl der 509.000 Studienanfänger des Jahres 2013 berücksichtigt wurde. Bei Herausrechnung der 86.000 ‚Bildungsausländer‘, also der Anfängerinnen und Anfänger, die ihre Studienberechtigung im Ausland erworben haben, ergibt sich eine Quote von 46,2%. Auch diese Quote verzerrt das tatsächliche Bild noch dadurch, dass unter den Studienanfängern auch Angehörige der ‚doppelten‘ Abiturjahrgänge (G8/G9) sind. Gleichwohl gilt: Das 40%-Ziel wurde übertroffen.
- Die Studienanfänger- und Absolventenzahlen in den MINT-Fächern haben in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen: In einer jüngst vorgestellten Studie des Stifterverbandes für die

deutsche Wissenschaft heißt es: „Nach einem Studientief legen MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) an Hochschulen wieder zu. Die Anfängerzahlen stiegen von 2008 bis 2013 um 32 Prozent in den MIN- und um 41 Prozent in den T-Fächern.“ (S. 1) Auch für die Absolventenzahlen wird ein deutlicher Anstieg berichtet: „Beispielsweise stieg die Zahl der Abschlüsse in den Ingenieurwissenschaften zwischen den Jahren 2008 und 2013 um fast die Hälfte auf rund 62.000 an. Damit ist der akute Mangel an ingenieurwissenschaftlichem Nachwuchs, der bis Mitte der 2000er-Jahre zu beobachten war, vorerst überwunden.“ (S. 3) Ob allerdings der ab 2008 zu beobachtende Anstieg von Absolventenzahlen Folge der in der Qualifizierungsinitiative angekündigten Maßnahmen ist, muss bezweifelt werden. Wahrscheinlicher ist es, dass dieser Anstieg der Anfänger- und Absolventenzahlen auf eine Reaktion der Studienberechtigten auf Signale des Arbeitsmarktes zurückzuführen ist.

- Die angestrebte Zielmarke von 50% bei der Beteiligung an Weiterbildung wurde leicht übertroffen: Der Adult Education Survey (AES) berichtet für 2014 für die Weiterbildung eine Beteiligungsquote von 51%.

3. Welche Ziele wurden verfehlt?

- Das Ziel der Halbierung des Anteils junger Menschen, die die allgemein bildenden Schulen ohne einen Hauptschulabschluss verlassen, wurde deutlich verfehlt: 2013 verfehlten bundesweit 5,7% der gleichaltrigen Gruppe den Hauptschulabschluss – mit einer erschreckenden Bandbreite dieses Anteils: Während in Bayern 4,5% keinen Hauptschulabschluss erreichen konnten, galt dies in Mecklenburg-Vorpommern für 10,3%. Auch das Ziel, mehr Schülerinnen und Schüler der Förderschulen zu einem Hauptschulabschluss zu führen, wurde deutlich verfehlt: 2008 verließen bundesweit 76,3% der Förderschüler die Schule ohne Hauptschulabschluss (Klemm 2010, S. 17). 2014 galt dies immer noch für 71,3% (Klemm 2015 – in Vorbereitung).
Das Verfehlen des Hauptschulabschlusses kommt für die überwältigende Mehrheit der jungen Menschen ohne Hauptschulabschluss einem Ausschluss von einer Berufsausbildung gleich. Eine aktuelle Analyse der Daten der DIHK-Lehrstellenbörse belegt: Von den zum Zeitpunkt der Untersuchung (26.3.2015) insgesamt in der Lehrstellenbörse angebotenen Ausbildungsplätzen waren bei 96,3% der Angebote Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss von einer Bewerbung ausgeschlossen. Auch die jungen Menschen mit Hauptschulabschluss blieben aufgrund des Stellenangebots zu 61,6% explizit ausgeschlossen (Anbuhl 2015).
- Das Ziel, den Anteil der jungen Erwachsenen (an der Gruppe der 20- bis unter 30-jährigen), die keinen Berufsabschluss erlangen, von 17% auf 8,5% zu reduzieren, wurde weit verfehlt: 2008 verfügten 17,2% der jungen Erwachsenen im Alter zwischen 20 und 30 über keine abgeschlossene Berufsausbildung, ohne dass sie noch in irgendeiner Weise in Ausbildung gewesen wären. Dieser Anteil lag 2013 immer noch bei 13,8%. Dass auf dem Weg zum angestrebtem 8%-Anteil kurzfristig kaum Fortschritte zu erwarten sein werden, ist nicht nur angesichts der hoch bleibenden Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss naheliegend. Einen noch schwerer wiegenden Indikator dafür bietet die Integrierte Ausbildungsberichterstattung für 2014: Erstmals seit vielen Jahren ist die Zahl der Neueintritte in das ‚Übergangssystem‘, also in jenen Teil des Ausbildungssystems, der dadurch definiert ist, dass in ihm keine Ausbildungsabschlüsse erworben werden können, angestiegen (wenn auch nur leicht): von 2013 noch 255.401 auf 256.110 in 2014.
- Das Ziel, den Anteil der Bildungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt auf 10% anzuheben, bleibt in weiter Ferne. In dem von der KMK und der GWK mit Redaktionsschluss 30.10.2014 vorgelegten Bericht zur Umsetzung 2014 der in der ‚Qualifizierungsinitiative für Deutschland‘ verkündeten Zielsetzungen heißt es gleich eingangs: „Der Anteil von Bildung und Forschung am Bruttoinlandsprodukt (BIP) konnte von 8,6% (2008) auf 9,3% (2012) gesteigert werden.“ (S.3) Dieser Wert ist inzwischen deutlich korrigiert. Im Bildungsfinanzbericht 2014 (Wiesbaden 2014) wird für 2014 der Wert 9,0% angegeben (S. 118). Dem Unterschied von 0,3 Prozentpunkten entspricht im Jahr 2012 ein Ausgabenunterschied von immerhin 8,2 Mrd. Euro.

Nicht nur diese überholte Angabe von KMK/GWK veranlasst, den Anteilswert der Bildungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt und seine Entwicklung genauer zu betrachten (vgl. zu den folgenden Ausführungen Tabelle 1). Bezugspunkt für die Einschätzung der Höhe der Bildungsausgaben ist national und international das Bruttoinlandsprodukt. Seine Entwicklung in der vom Statistischen Bundesamt verantworteten Revision der Messung des Bruttoinlandsproduktes findet sich für die Jahre von 2008 bis 2014 in der rechten Hälfte der Bezugstabelle 1. Aus der Zeitreihe, die die nominalen Werte darstellt, wird deutlich, dass es von 2008 nach 2009 im Gefolge der Bankenkrise in Deutschland zu einem starken Einbruch bei der Höhe des Bruttoinlandsproduktes gekommen ist. 2010 wurde dann das Niveau von 2008 leicht überschritten, danach steigt das Bruttoinlandsprodukt nominal wieder kontinuierlich an. Wenn man nun die Entwicklung der Ausgaben für Bildung, Forschung und Wissenschaft, die in den Bildungsfinanzberichten der vergangenen Jahre regelmäßig berichtet wird, daneben hält, so zeigt sich: von 2008 nach 2009 hat es einen Sprung bei den Anteilswerten gegeben – von 8,37% auf 9,15%. Danach sinkt dieser Anteilswert bis 2012 (neuere Daten liegen noch nicht vor) in kleinen Schritten wieder auf 9,05%. Diese Entwicklung zeigt, dass es nur einmal – parallel zur Bankenkrise – einen Anstieg dieses Anteils gegeben hat. Erklärbar ist dieser Anstieg in erster Linie nicht durch eine geplante bildungspolitische Schwerpunktsetzung, sondern dadurch, dass die Haushalte und auch die Bildungshaushalte für 2009 bereits vor Einsetzen der Krise geplant und zum Teil verabschiedet worden waren und dass sie sich in ihrer Höhe 2009 auf ein unverkennbar geschrumpftes Bruttoinlandsprodukt bezogen haben – mit der Folge, dass die Bildungsausgaben auf eine unvermittelt kleiner gewordene Größe bezogen wurden.

Angesichts des Verlaufs des Anteilswertes von 2009 bis 2012, eines durch kleinere werdende Anteilswerte geprägten Verlaufs, kann schlechterdings keine Rede davon sein, dass sich die Bildungsausgaben in Richtung auf die 10%-Zielmarke entwickeln würden. Was es bedeuten würde, wenn der Wert bei der 2012 erreichten 9,05%-Marke verharren würde, lässt sich durch eine schlichte Rechnung verdeutlichen: Wenn 2014 auch 9,05% des Bruttoinlandsproduktes für Bildung, Forschung und Wissenschaft verausgabt worden wären, wären 263 Mrd. Euro für Bildung, Forschung und Wissenschaft eingesetzt worden. Wenn aber die Zielmarke 10% 2014 erreicht worden wäre, wären 290 Mrd. Euro eingesetzt worden. Der Unterschied zwischen diesen beiden Ausgabensummen beträgt 27 Mrd. Euro. Wie nötig eine Ausgabensteigerung in dieser Höhe für die Bearbeitung unerledigter und neuer Aufgaben wäre, soll abschließend deutlich gemacht werden.

4. Unerledigte und neue Herausforderungen

Neben den in dieser Stellungnahme angesprochenen und seit 2008 unerledigten Aufgaben, deren Bearbeitung nicht mit zusätzlichen Ressourcen allein, aber auch nicht ohne zusätzliche Mittel zu bearbeiten sein werden, haben sich in den Jahren seither weitere, zum Teil auch neue Herausforderungen entwickelt:

- Ganztagschulen: Ausweislich der aktuellen KMK-Statistik (S. 2*) wurden im Schuljahr 2013/14 bei den allgemein bildenden Schulen insgesamt 58,4% aller Verwaltungseinheiten als Ganztagschulen geführt (wenn z.B. eine verbundene Haupt- und Realschule als Ganztagschule geführt wird, so ist dies bei zwei Schulen eine Verwaltungseinheit). Da an den Ganztagschulen aber nicht für jede Schülerin und jeden Schüler Ganztagsplätze verfügbar sind, besuchen nur 35,8% aller Schülerinnen und Schüler Ganztagschulen (S. 30*). Neuere Elternbefragungen zeigen, dass etwa 70% aller befragten Erziehungsberechtigten für ihre Kinder einen Ganztagsschulplatz wünschen (Tillmann 2014, S. 76). In etwa ist danach eine Verdopplung der Ganztagsplätze erforderlich.
- Nachdem Deutschland 2009 der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen beigetreten ist, hat sich der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit einem sonderpädagogischem Förderbedarf, die inklusiv unterrichtet werden, nahezu verdoppelt (2008/09: 18,4%; 2013/14: 31,4%). Dass der Prozess der Einführung eines inklusiven Schulsystems, der seither an Fahrt aufgenommen hat, noch lange nicht am Ende ist, zeigen Daten

aus dem Flächenstaat Schleswig-Holstein und dem Stadtstaat Bremen: Dort wurden 2013/14 bereits 60,5% bzw. 68,5% aller Schülerinnen und Schüler, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert wurde, inklusiv unterrichtet. Unter Fachleuten ist es unstrittig, dass dies zusätzliche Stellen für Lehrkräfte und für Integrationshilfe ebenso wie zusätzliche Mittel für bauliche Maßnahmen erfordert.

- Die Bundesagentur für Arbeit berichtet zum Ausbildungsjahr 2013/14, dass im September 2014 bundesweit insgesamt 81.188 gemeldete Bewerberinnen und Bewerber ohne eine Ausbildungsstelle geblieben sind (60.316, die schulisch ‚aufgehoben‘ wurden, aber den Vermittlungswunsch aufrecht gehalten haben, und 20.872, die als ‚unversorgte Bewerber‘ geführt werden). In der ‚Allianz für Aus- und Weiterbildung 2015 – 2018‘ erklären die Allianzpartner: Sie „wollen gemeinsam daran arbeiten, ...mehr Jugendlichen mit schlechteren Startchancen, jungen Menschen mit migrationsbedingten Problemlagen sowie Menschen mit Behinderungen eine betriebliche Berufsausbildung zu ermöglichen.“ (S.3) Die in diesem Zusammenhang vom Deutschen Bundestag beschlossene Gesetzesänderung (Bundestags-Drucksache 18/4114), die assistierte Ausbildung und ausbildungsbegleitende Hilfen etabliert und verstärkt, ist fraglos ein wichtiges Instrument zur Erreichung dieses Ziels, ein Instrument allerdings, dass nur durch den Einsatz erheblicher zusätzlicher Ressourcen auf breiter Front wirksam werden kann.
- Mit der in diesen Tagen vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (Wiesbaden 2015) zeichnet sich das Ende der demographischen Wende ab. Wenn man die Prognoseergebnisse der 12. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (in der zumeist den Prognosen im Bildungsbereich zu Grunde liegenden Variante 2-W1) mit denen der 13. Vorausberechnung (in der Variante 2-W2, die von einem Wanderungsüberschuss von langfristig jährlich 200.000 ausgeht) vergleicht, so zeigt sich für die Schulbevölkerung: Schon 2020 übersteigt die Zahl der unter 20-jährigen der jüngeren Prognose die der älteren um 788.000; 2030 liegen die neueren Werte um 1.312.000 höher als die der älteren Prognose (vgl. die Zusammenstellung in Tabelle 2). Wenn man davon ausgeht, dass die 6- bis unter 20-jährigen in der Gruppe der unter 20-jährigen Schüler und Schülerinnen sein werden (das sind in den 788.000 unter 20-jährigen insgesamt 468.000 und wenn man für diese die bundesdurchschnittliche Schüler/Stellen-Relation von 15,0 zu Grunde legt, so erfordern diese bisher nicht ‚eingepflanzten‘ Schülerinnen und Schüler zusätzlich 31.200 Lehrerstellen (und damit eine jährliche Ausgabenerhöhung von knapp 2 Milliarden Euro). Der Bedarf der zusätzlich noch hinzu kommenden Kinder von Asylbewerbern ist dabei noch nicht einbezogen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Die Qualifizierungsinitiative ist keine Erfolgsgeschichte, sie war ein wichtiger Anstoß und bot eine Messlatte, an der Bildungspolitik sich messen lassen muss – mit Blick auf die verflorenen und zum Teil ungenutzten Jahre und mehr noch mit Blick in die Zukunft.

Literatur und Quellen

Anbuhl, M.: „Kein Anschluss mit diesem Abschluss?“ DGB-Expertise zu den Chancen von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss auf dem Ausbildungsmarkt. Berlin 2015

Bundesagentur für Arbeit: Bewerber und Berufsausbildungsstellen. Deutschland. September 2014. Wiesbaden 2014

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Mehr als jeder zweite Deutsche macht eine Weiterbildung. Pressemitteilung vom 1.4.2015

Bundesministerium für Wirtschaft u.a.: Allianz für Aus- und Weiterbildung 2015 – 2018. Berlin, 12.12.2014

Die Bundesregierung/Die Regierungschefs der Länder: „Aufstieg durch Bildung“ – Die Qualifizierungsinitiative für Deutschland. Dresden 2008 (Ausschussdrucksache 18 (18)92)

Klemm, K. Inklusive Schule: Wo steht das Land? Essen 2015 (unveröffentlichtes Manuskript)

Klemm, K.: Die Flut fällt aus. Süddeutsche Zeitung. 10.12.20¹⁴, S. 2

- Klemm, K.: Bildungsgipfel-Bilanz 2014. Die Umsetzung der Ziele des Dresdner Bildungsgipfels vom 22. Oktober 2008. Berlin 2014
- Klemm, K.: Jugendliche ohne Hauptschulabschluss. Gütersloh 2010 (Bertelsmann Stiftung)
- KMK: Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2009 bis 2013. Berlin 2015
- KMK/GWK: Aufstieg durch Bildung. Die Qualifizierungsinitiative für Deutschland. Bericht zur Umsetzung 2014. Berlin 2014
- Statistisches Bundesamt: Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung 2014. Wiesbaden 2015
- Statistisches Bundesamt: Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden 2015
- Statistisches Bundesamt: Bildungsfinanzbericht 2014. Wiesbaden 2014 (und frühere Berichte)
- Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder und Jugendhilfe – Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2014. Wiesbaden 2014
- Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur: Allgemeinbildende Schulen – Schuljahr 2013/14. Fachserie 11 Reihe 1. Wiesbaden 2014
- Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur: Studierende an Hochschulen – Wintersemester 2013/14. Wiesbaden 2014
- Statistisches Bundesamt: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Quartals- und Jahresergebnisse der Generalrevision 2014. Revidierte und unrevidierte Ergebnisse ab 1991. Wiesbaden 2014
- Statistisches Bundesamt: Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik zu Studierenden und Studienanfänger/-innen – vorläufige Ergebnisse. Wiesbaden 2013
- Statistisches Bundesamt: Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden 2009
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft: Fachkräftenachwuchs – Wo MINT gelingt – und wo es hinkt. Ländercheck. März 2015
- Tillmann, K.-J.: Die Ganztagschule und die Wünsche der Eltern. In: Killus, D./Tillmann, K.-J. (Hrsg.): Eltern zwischen Erwartungen, Kritik und Engagement. 3. JAKO-O Bildungsstudie. Münster 2014, S. 71-87

Tabelle 1: Entwicklung der Bildungsausgaben und des Bruttoinlandsproduktes*

(nominal in Mrd. Euro)

Jahr	Ausgaben für Bildung, Forschung und Wissenschaft		
	in Mrd. Euro	in % des BIP	Veränderung** in %
2008	214,2	8,37%	
2009	224,8	9,15%	109,3%
2010	234,5	9,10%	99,5%
2011	245,1	9,08%	99,8%
2012	248,9	9,05%	99,7%

Bruttoinlandsprodukt***	
in Mrd. Euro	Veränderung**** in %
2.558,02	
2.456,66	96,0%
2.576,22	104,9%
2.699,10	104,8%
2.749,90	101,9%

Jahr	Ausgaben für B., F. und W.	
	bei 9,05%	bei 10,0%
2013	254	281
2014	263	290

Bruttoinlandsprodukt	
in Mrd. Euro	Veränderung**** in %
2.809,48	102,2%
2.903,79	103,4%

*Die berechneten Anteile der Ausgaben für Bildung, Forschung und Wissenschaft beziehen sich auf die revidierten Werte des Bruttoinlandsproduktes und weichen daher von älteren Angaben (auch denen in den Bildungsfinanzberichten) ab.

**des Anteils der Bildungsausgaben am BIP gegenüber dem jeweiligen Vorjahr

***revidierte Werte

****des Bruttoinlandsproduktes gegenüber dem jeweiligen Vorjahr

Quellen:

Ausgaben für Bildung, Forschung und Entwicklung: Statistisches Bundesamt: Bildungsfinanzberichte 2012ff, Wiesbaden 2012ff.

Bruttoinlandsprodukt: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Quartals- und Jahresergebnisse der Generalrevision 2014. Revidierte und unrevidierte Ergebnisse ab 1991. Wiesbaden 2014

Tabelle 2: Vergleich ausgewählter Ergebnisse der 12. und der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung
(Werte in 1.000)

		12. Koordinierte Variante 2-W1	13. Koordinierte Variante 2 -W2	Differenz
2020	unter 6-jährige	3.973	4.293	320
	6- bis unter 10-jährige	2.648	2.834	186
	10- bis unter 16-jährige	4.084	4.274	190
	16 bis unter 20-jährige	2.919	3.011	92
	unter 20jährige	13.624	14.412	788
2030	unter 6-jährige	3.619	4.031	412
	6- bis unter 10-jährige	2.594	2.875	281
	10- bis unter 16-jährige	4.013	4.405	392
	16 bis unter 20-jährige	2.701	2.928	227
	unter 20jährige	12.927	14.239	1.312

Quellen:

Statistisches Bundesamt: Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden 2009, S. 43

Statistisches Bundesamt: Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden 2009, S. 54